

Entscheid ist schwer verdaulich

Kritik Bei der Vergabe des Mittagstisch-Caterings an die SV Schweiz AG hat die Stadt Wil Fehler gemacht. Zu diesem Schluss kommt – gestützt auf einen Bericht der GPK – das Präsidium des Stadtparlaments.



Das Essen an Wiler Schulen beschäftigt die Politik.

Symbolbild: Nana do Carmo

Ursula Ammann

ursula.ammann@wilerzeitung.ch

Seit knapp einem Jahr kocht die SV Schweiz AG für die Kinder an Wiler Schulen. Der Entscheid für diesen neuen Mittagstisch-Caterer löste Kritik aus. Luc Kauf, Stadtparlamentarier der Grünen Prowil, reichte eine Interpellation ein. Nach deren Behandlung hat das Stadtparlament beschlossen, die Vergabe durch die parlamentarische Geschäftsprüfungskommission untersuchen zu lassen. Nun liegt der Bericht vor.

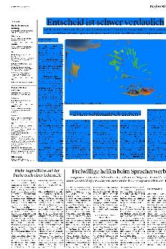
Mietzinsreduktion

verursacht Mehrkosten

Der Stadtrat rechtfertigte die Vergabe in der Interpellationsantwort unter anderem mit der Begründung, man habe sich für das wirtschaftlich günstigste Angebot entschieden. Wie die GPK in ihrem Bericht jedoch festhält, sind durch den Wechsel des Caterers sogar Mehrkosten entstanden. Für die Migros Ostschweiz als bisherige Catering-Anbieterin und Pächterin der Mensa in der Schulanlage Lindenhof ergab sich durch den Wegfall des Auftrags eine Umsatzeinbusse. Denn die Mensa kann in der neuen

Konstellation nicht mehr kostendeckend betrieben werden. Um die Kündigung des Mensa-Pachtvertrags zu verhindern, wurde eine Mietzinsreduktion von 18 000 Franken pro Jahr vereinbart. Die Geschäftsprüfungskommission hat nun festgestellt, dass sich dadurch – zusammen mit den wiederkehrenden und einmaligen Ausgaben durch die Vergabe – für die nächsten drei Jahre Mehrkosten von 41 300 Franken jährlich ergeben.

Mit Befremden habe man von diesen Mehrkosten Kenntnis genommen, schreibt das Präsidium des Stadtparlaments Wil in einer



Medienmitteilung. In dieser wird auch kritisiert, dass es in der damaligen Interpellationsantwort mit Ausnahme einer Auflistung einmaliger Ausgaben keine Offenlegung dieser zusätzlichen Kosten gegeben habe. Allerdings gehe aus dem Bericht der GPK nicht hervor, ob der Stadtrat zu je-

nem Zeitpunkt von den zusätzlichen Kosten gewusst habe.

Gestützt auf den GPK-Bericht hält das Präsidium des Stadtparlaments fest, «dass im Vergabeverfahren Fehler gemacht worden sind». Vom Departement Bildung und Sport sei nun zu erwarten, «dass künftige Vergabeverfahren korrekt und nach-

vollziehbar durchgeführt werden». Das Departement Bildung und Sport hat laut Medienmitteilung in einer Stellungnahme erklärt, dass «das Ausschreibeverfahren heute angepasst und nicht mehr gleichermassen durchgeführt werden würde».

«Einen Schlussstrich ziehen»

Wil Mit seiner Interpellation «Mittagstisch-Catering an den Schulen der Stadt Wil» hat Luc Kauf, Stadtparlamentarier der Grünen Prowil, einen Stein ins Rollen gebracht. In diesem Vorstoss kritisierte er, die Vergabe des Caterings an die SV Schweiz AG widerspreche den Zielen der Stadt. So bemängelte er, dass mit dem Entscheid die regionale Wertschöpfung entfallende und ökologische Grundsätze verletzt würden. Nicht zuletzt deshalb, weil das Essen aus einer Grossküche im Kanton Basel Land angeliefert wird. Auch wäre es seiner Meinung nach sinnvoll gewesen, den

Auftrag mit dem Projekt Arbeitsintegration zu verbinden. Mängel sah Luc Kauf aber vor allem im Entscheidungsprozess. Diesen bezeichnete er als sehr intransparent und überstürzt.

Die Medienmitteilung des Präsidiums zeige, dass seine Kritik am Vorgehen nicht ungerechtfertigt gewesen sei, sagt Luc Kauf, Vizepräsident des Stadtparlaments. Er gehe davon aus, dass der Stadtrat zum Zeitpunkt der Beantwortung seiner Interpellation durchaus von den Mehrkosten gewusst habe, jedoch versucht habe, sie zu verdecken. Diese Ungenauigkeit sei sehr enttäu-

schend. «Nichtsdestotrotz müssen wir akzeptieren, wie es ist, und einen Schlussstrich unter die Sache ziehen», sagt Kauf. Denn ändern könne man an der jetzigen Lage nichts. Ein vorzeitiger Ausstieg aus dem Vertrag mit der SV Schweiz AG sei offenbar nicht möglich, so Kauf. «Wir können einfach hoffen, dass aus diesem völlig missglückten Vergabeentscheid die notwendigen Lehren gezogen worden sind und in Zukunft auch bei anderen Entscheidungsfindungen im Departement Bildung und Sport die Direktbetroffenen frühzeitig und besser ins Boot geholt werden.» (uam)